

Rudolf Streiff-Becker : 1873-1959

Autor(en): **Reich, T.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons
Glarus**

Band (Jahr): **11 (1961)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rudolf Streiff-Becker

1873—1959

Am Morgen des 19. November 1959 verschied in seinem Heim an der Kantstraße in Zürich Dr. h. c. Rudolf Streiff-Becker. Es war ihm vergönnt, bis in sein hohes Alter hinein aktiv mit Rat und Tat seine vielseitigen Interessen zu pflegen. Darum hinterläßt er vielenorts eine empfindliche Lücke.

Rudolf Streiff wurde am 19. Mai 1873 in Wien als zweitjüngstes Kind geboren. Seinen Vater, der als Ingenieur tätig war, verlor er schon nach vier Jahren. Seine Mutter kehrte mit ihren fünf Kindern, zwei Töchtern und drei Söhnen, in ihre Heimat nach Ennenda (Glarus) zurück, wo sie im Büchelihaus beim Großvater mütterlicherseits Wohnung beziehen konnten. Der Einfluß des verehrten Großvaters auf Rudolf war sehr groß, und er verlebte trotz größter Sparsamkeit und Einfachheit eine glückliche Jugendzeit. Schon als Schüler interessierte er sich sehr für alles, was mit der Natur in irgendeinem Zusammenhang stand. Er beobachtete äußerst genau und scharf und brachte seine Beobachtungen mit großem zeichnerischem Talent zu Blatt. Als Vierzehnjähriger kam er auf der Sandalp zum erstenmal mit der Gletscherwelt in Berührung. Er wollte Naturforscher und Maler werden. Aber dies schien seiner Mutter zu unsicher, und so besuchte er das Technikum Winterthur, wo er sich als Maschinentechniker ausbildete. Nach einer Praxiszeit beim Cotonicificio Zopfi in Ranica bei Bergamo entschloß er sich — infolge der damals herrschenden wirtschaftlichen Krise —, eine Stelle in Brasilien in einer Textilfabrik anzunehmen.

Im Jahre 1894 verließ er seine Heimat, um im damals noch sehr primitiven Brasilien Fuß zu fassen. Die unselbständige Stelle befriedigte ihn auf die Dauer nicht. So entschloß er sich ein eigenes Geschäft zu gründen. Mit zäher Ausdauer und unermüdlichem Fleiß gelang es Rudolf Streiff, zusammen mit seinem jüngeren Bruder, ein gesundes Unternehmen aufzubauen, obschon zeitweise große Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Erst nach zehnjährigem Ringen begann der eigentliche Aufstieg, und trotz allmählich einsetzender Konkurrenz konnte sich das Streiffsche Unternehmen dank seinem soliden Geschäftsgebaren halten und weiterentwickeln. Das gute Verhältnis zu den Arbeitern ließ die sozialen Kämpfe an seiner Firma spurlos vorbeigehen.



RUDOLF STREIFF-BECKER

1873 — 1959

Wie fesselnd konnte uns der Verstorbene von seiner Pionierzeit erzählen! In seinem Buche «Erinnerungen eines Überseers» schilderte er anschaulich diese Zeit des Kampfes, der Ungewißheit und des sich anbahnenden Erfolges.

Obwohl strenge Arbeit im Vordergrund stand, interessierten ihn Land und Leute Brasiliens. Davon zeugen eine Reihe von Veröffentlichungen sowie Gemälde, die der Verstorbene mit größter Naturgenauigkeit malte und die einen Einblick in die damaligen Verhältnisse dieses Landes vermitteln.

Im Jahre 1919 kehrte Rudolf Streiff zurück in die Schweiz, wo er Wohnsitz in Weesen nahm. Jetzt konnte er seinen Jugendtraum, Naturforscher und Maler zu werden, erfüllen. Als Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus durchstreifte er mit Dr. J. Oberholzer die Glarner Berge. Zwei Erscheinungen der Berge beschäftigten ihn: der Fallwind Föhn und die Bewegungen der Gletscher. Seit 1920 Mitglied der Gletscherkommission der Physikalischen Gesellschaft Zürich, bearbeitete er vor allem das Claridengebiet, das sowohl geologisch als auch in bezug auf die Gletscher (es sind dort alle Gletschertypen vertreten) sehr interessant ist. Auch der Föhn kann dort an seiner «Quelle» studiert werden. Seit 1922 veröffentlichte er zahlreiche Arbeiten über seine beiden Spezialgebiete. Seine zuverlässigen Arbeiten wurden von der Fachwelt bald anerkannt, und im Jahre

- 1934 verlieh ihm die Universität Zürich den Doktor ehrenhalber für seine «Verdienste um die schweizerische Landeskunde». Ende
- 1939 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Sektion Tödi des SAC, deren Präsident er von 1928 bis 1938 war.
- 1940 wurde er zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus ernannt. Diese Gesellschaft vertrat er bis zuletzt im Senat der S. N. G.
- 1941 erhielt er für seine Untersuchungen über den Föhn den Preis der Schläfli-Stiftung der S. N. G.
- 1946 verlieh ihm der Schweizer Alpenclub die Ehrenmitgliedschaft in Würdigung seiner Verdienste in der wissenschaftlichen Erforschung der Alpen.
- 1948 wurde er korrespondierendes Mitglied des Instituto Historico e Geographico de Sao Paulo.
- 1949 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich.

Der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus trat der Verstorbene im Jahre 1919 bei. Er verhehlte seine Dankbarkeit nicht, die er unserer Gesellschaft gegenüber empfand. Daraus ergab sich wohl, daß er mit seiner ganzen Persönlichkeit für unsere Belange einstand. Einige seiner Arbeiten finden wir in unseren «Mitteilungen». Ein Verzeichnis seiner Publikationen in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft des Jahres 1959 gibt Auskunft über seine vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit. Obwohl in Zürich wohnhaft, besuchte er unsere Veranstaltungen fast regelmäßig. Als nach dem letzten Krieg unsere Gesellschaft nicht nur über die Grenzen schaute, sondern selber eine Reise nach Südfrankreich unternahm, war er trotz seines Alters begeistert mit dabei. Bis zuletzt vertrat er uns im Senat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Da er von 1931 bis 1934 Zentralkassier war, besaß er dort sowohl als Fachmann wie auch als Mensch hohe Wertschätzung, Rudolf Streiff hat uns das, was er von uns empfangen konnte, vielfältig zurückgegeben.

Die Beobachtung ist für Rudolf Streiff nicht nur Ausgangspunkt, sondern das Kernproblem seiner wissenschaftlichen Arbeit. In diesem Sinne ist seine Gründung und Führung einer Naturchronik der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus ein typisches Beispiel. Über diese Arbeit hat er in unseren letzten «Mitteilungen» berichtet. So wie einst als Pionier und Fabrikant in Brasilien, so arbeitete er mit eisernem Willen und nie erlahmender Tatkraft in seiner Wissenschaft. So wie er dort aus bescheidenen Verhältnissen eine Firma emporarbeitete, die Beziehungen über den ganzen südamerikanischen Kontinent pflegt, so arbeitete er sich auch hier aus sich heraus in eine geachtete Stellung empor. Voller Pläne ist er von uns gegangen. Trotz seinen Erfolgen, trotz seinen Ehrungen blieb er ein bescheidener und einfacher Mann. Was er für die Wissenschaft unmittelbar geleistet hat, darüber geben seine Veröffentlichungen Auskunft. Was er aber indirekt durch seine menschliche Art geleistet hat, das können wir nicht überblicken. Wir glauben, daß er weit mehr geholfen hat, als wir ahnen. Nicht nur Studenten haben bei ihm Rat gesucht, auch Männer im Leben draußen haben bei ihm angeklopft, Wissenschaftler, aber vor allem auch viele Schweizer in Brasilien sind ihm dankbar für seine Hilfe und seine unschätzbaren Dienste. Rudolf Streiff hinterläßt eine Lücke, und auf sein erfülltes Leben blicken wir mit großer Dankbarkeit.

Th. Reich